

# IULIA KALLITEKNOS

Autor(en): **Habicht, Christian**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Museum Helveticum : schweizerische Zeitschrift für klassische Altertumswissenschaft = Revue suisse pour l'étude de l'antiquité classique = Rivista svizzera di filologia classica**

Band (Jahr): **53 (1996)**

Heft 2

PDF erstellt am: **11.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-41338>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## IULIA KALLITEKNOS

Von Christian Habicht, Princeton

Aus der unweit von Milet gelegenen Stadt Euromos in Karien hat R. M. Errington kürzlich eine weitere Serie von Inschriften veröffentlicht<sup>1</sup>. Darunter befindet sich eine in den frühen siebziger Jahren gefundene und von R. P. Harper abgeschriebene Weihung, die inzwischen verlorengegangen ist, so dass der Herausgeber für seine Wiedergabe des Textes allein auf Harpers Abschrift angewiesen war<sup>2</sup>. Diese sieht wie folgt aus:

ὁ δῆμος καθιέρωσεν  
τῆς τοῦ Αὐτοκράτορος Καίσαρος  
θεοῦ υἱοῦ Σεβαστοῦ Καλλιτεκνί-  
ας ἧς ἱερεὺς Ἀσκληπιάδης Λέον-  
τος ἱερεὺς Διοσκόρων.  
μετὰ Ἀσκληπιάδην ἱερεὺς Πρωτόμαχος  
Διονυσίου πανκράτης.

Nach Harpers Aufzeichnungen bemerkt Errington: «Zeile 1–5 sehr schwach erkennbar, Zeile 6–7 deutlich und später hinzugefügt.» Es ist offenkundig, dass die ursprüngliche Inschrift mit der fünften Zeile beendet war. Dass diese wesentlich kürzer ist als die Zeilen 2–4, ist natürlich, eben weil der Text mit ihr endete. Nicht leicht verständlich ist dagegen, dass die erste Zeile um zehn Buchstaben kürzer ist als die Zeilen 2–3 und um neun Buchstaben kürzer als die vierte Zeile. Man gewinnt den Eindruck, dass nach καθιέρωσεν noch etwas gefolgt ist, was entweder nicht mehr leserlich oder weggebrochen war, als Harper den Text kopierte.

Ein inhaltlicher Anstoss führt zur gleichen Vermutung. Nach der vorgelegten Fassung wäre Asklepiades Priester der Καλλιτεκνία des Augustus gewesen. Dabei ist das Priestertum einer dem Kaiser zugeschriebenen Qualität durchaus nichts Ungewöhnliches. So gab es z.B. in Korinth einen Priester *Providentiae Augustae et Salutis Publicae*, in Karpaseia auf Zypern einen lebenslangen Oberpriester τῆς ἀθανασίας τῶν Σεβαστῶν, beide in der Zeit der julisch-claudischen Dynastie<sup>3</sup>. Eher mag man eine gewisse Schwierigkeit darin sehen, dass dem Augustus καλλιτεκνία bescheinigt wird, der doch nur ein

1 *Epigraphica Anatolica* 21 (1993) 15–32. Dazu die weiterführenden Bemerkungen von Ph. Gauthier, *REG* 108 (1995) 522–528.

2 a.O. 30–31, Nr. 9.

3 K. Latte, *Römische Religionsgeschichte* (München 1960) 321–324: Qualitätsbegriffe. Dort auch die Belege.

einziges leibliches Kind, seine Tochter Iulia, hatte. Im allgemeinen wird nämlich καλλιτεκνία von demjenigen gesagt, der sich einer grösseren Kinderzahl erfreut, wofür das Sich-Brüsten Niobes gegenüber Leto der klassische Fall ist<sup>4</sup>. Aber wie Lukians fiktiver Dialog zwischen Hera und Leto lehrt, kann das Wort statt der Zahl auch die Qualität der Kinder meinen, wie denn Hera, unter Hinweis auf Artemis' und Apollons Unvollkommenheiten, der Leto entgegenhält, sie habe keinen guten Grund, sich Niobe gegenüber als καλλιτεκνοτέρα zu rühmen<sup>5</sup>. Der Einwand, dem Augustus könne nicht wohl καλλιτεκνία beigelegt werden, weil er nur ein leibliches Kind hatte, ist deshalb nicht stichhaltig, da ja auf Iulias Eigenschaften angespielt sein könnte. Er ist auch deshalb nicht durchschlagend, weil Iulias Söhne Gaius und Lucius von Augustus adoptiert worden waren und er seither als ihr Vater galt und sich selbst so bezeichnete.

Gravierender ist, dass so, wie der Text wiedergegeben wurde, nicht gesagt wird, wem die Weihung der Gemeinde von Euromos galt. Es dürfte evident sein, dass in der ersten Zeile jedenfalls [ὑπὲρ] ergänzt werden muss, d.h. die Weihung erfolgte für die (bzw. wegen der) καλλιτεκνία. Für wessen καλλιτεκνία? Man denkt zunächst an eine weibliche Person, die sodann, in den Zeilen 2–3, als Tochter des Augustus bezeichnet wäre, d.h. an Iulia. Ich ergänze in Zeile 1 [ὑπὲρ Ἰουλίας]. Die Zeile wird damit nur um einen Buchstaben länger als die Zeilen 2–3. Iulia wird wegen der Kinder, die sie von Agrippa hatte, selbst als Verkörperung der καλλιτεκνία gefeiert und hat als solche ihren eigenen Priester. Beweisend für die Richtigkeit dieser Konjektur sind zwei griechische Inschriften, von denen bisher eine publiziert, die andere dagegen nur erwähnt worden ist. Aus Priene stammt die folgende Weihung<sup>6</sup>:

4 So z.B. in dem dem C. Cornelius Gallus gewidmeten Buch Περὶ ἐρωτικῶν παθημάτων des Parthenios, Kapitel 33,1: ἔρις περὶ καλλιτεκνίας. Leto heisst καλλιτεκνος auch bei Aristides, *Or.* 37,18 (p. 309 K.) und in den von Diogenes Laertios (5,27) zitierten Eingangsworten einer Elegie des Aristoteles: καλλιτέκνου μητρὸς ὕγατερ, mit denen offensichtlich ihre Tochter Artemis angerufen wird. Vermutlich von dort ist das Wort in das auf einem Papyrus bewahrte poetische Onomastikon des dritten vorchristlichen Jahrhunderts, *PHib.* 2, 172, 105, eingegangen. Als Verkörperung der Leto Kalliteknos wird in einer im Text zitierten Inschrift aus Kos die Kaisertochter Iulia bezeichnet.

5 *Dial. d.* 16,1: ὥστε οὐχ ὀρῶ καυδοῖ καλλιτεκνοτέρα τῆς Νιόβης ἔδοξας. Auf die Vortrefflichkeit eher als auf die Zahl der Kinder scheint auch Plutarch anzuspielen, wenn er sagt, Aemilius Paullus habe sich von seiner Frau Papiria getrennt, καίπερ ἐξ αὐτῆς καλλιτεκνότατος γενόμενος (*Plut. Aem.* 5,1), denn er hebt die Söhne Scipio Aemilianus und Q. Fabius Maximus als später besonders berühmt gewordene Männer hervor.

6 *Inschriften von Priene* 225. In der ersten Publikation, *Greek Inscriptions in the British Museum* 428, von E. L. Hicks irrig auf Livia bezogen. Vgl. U. Hahn, *Die Frauen des römischen Kaiserhauses und ihre Ehrungen im griechischen Osten anhand epigraphischer und numismatischer Zeugnisse von Livia bis Sabina* (Saarbrücken 1994) 109, sowie 106–117 für weitere Ehrungen der Iulia. Versehentlich schreibt F. Taeger *Kallinikos* statt *Kalliteknos* (*Charisma* 2, Stuttgart 1960, 199), und J.-M. Roddaz tut es ihm nach (*Marcus Agrippa*, Paris 1984, 448). Spätere inschriftliche Zeugnisse für καλλιτεκνία sind *IG XII* 7.397,11 aus Aigiale auf Amorgos und *Inschriften von Mylasa* 347 (Errington, a.O. 31); für καλλιτεκνος *IG XII* 7.477 (von einem Mann gesagt), ebenfalls aus Aigiale. Schon in der augusteischen Zeit wird der Prytane

Ὁ δῆμος  
 [Ι]ουλίαν Θεάν  
 [κ]αλλίτεκνον  
 [τ]ῆν Καίσαρος  
 [υ]ε]οῦ Σεβαστοῦ  
 [υ]υγατέρα κα[υι]-  
 έρωσεν.

Noch deutlicher ist eine von Rudolf Herzog in Halasarna auf Kos gefundene Ehrung der Iulia als Leto Καλλίτεκνος<sup>7</sup>. Sie deutet durch die Gleichsetzung mit Leto darauf hin, dass Iulia in Kos (und ebenso wohl auch in Priene) nicht wegen der Zahl ihrer insgesamt fünf (lebenden) Kinder als καλλίτεκνος bezeichnet wurde, sondern wegen der Vortrefflichkeit derselben, vielleicht nur der Söhne Gaius und Lucius Caesar. Da deren Vater Agrippa nicht erwähnt wird, gehören beide Ehrungen vielleicht erst in die Zeit nach seinem Tode, d.h. in eine Zeit, in der die schon Jahre zuvor von Augustus adoptierten Brüder als die Erben seines Thrones galten, jedenfalls aber vor die Verbannung ihrer Mutter im Jahre 2 v. Chr.<sup>8</sup>. Alles spricht in der Tat dafür, dass Iulia in Euromos und in Priene eben deshalb geehrt wurde, weil sie diejenigen zur Welt gebracht hatte, die bestimmt schienen, die Regierung des Reiches zu gegebener Zeit aus den Händen des Augustus zu empfangen. Eben dahin weist auch der Umstand, dass der Priester ihrer *Kalliteknia* zugleich Priester der Dioskuren ist, da unter diesen hier nur ihre Söhne Gaius und Lucius verstanden werden können, und dass sie in einer Inschrift aus Eresos auf Lesbos «Venus Genetrix» genannt, d.h. der göttlichen Ahnmutter des julischen Geschlechts gleichgestellt wird<sup>9</sup>.

Unter den öffentlichen Urkunden der hellenistischen Zeit gibt es wenigstens einen bemerkenswerten Vorläufer der beiden Zeugnisse zu Ehren der Kaisertochter Iulia. Es ist der Beschluss der phrygischen Stadt Hierapolis zu Ehren der gerade verstorbenen pergamenischen Königin und Königsmutter Apollonis, im zweiten Viertel des 2. Jh. v. Chr.<sup>10</sup>. Sie wird dort, wie auch in anderen Quellen<sup>11</sup>, gepriesen als ein Muster der Tugend, der Gattentreue und der Mutterliebe, und es heisst dann weiter: καλλιτεκνήσασά τε μεγάλους έπαίνους πρὸς εὐδοξίαν υπελ[ίπ]ετο τὰς παρὰ τῶν τέκνων έπιφανεῖς έκομισαμένη

Kleanax von Kyme in der Aiolis deshalb gerühmt, weil er γενόμενος ... καλλίτεκνος προενοήθη τῷ παιδος τὰς έν τοῖς λόγοις άγώγας (SEG 32,1243,21–23).

7 *Historische Zeitschrift* 125 (1922) 217, Anm. 2. U. Hahn, a.O. 116, Anm. 72.

8 «Julia ... eine Prinzessin, die man ehrt, wenn man von ihr schweigt» (Ed. Norden, *Die Geburt des Kindes*, Leipzig 1924, 12).

9 *IG XII 2*, 537. C. Koch, RE «Venus» (1955) 864–868.

10 *OGI* 308.

11 Am ausführlichsten die Würdigung des Polybios, 22,20,1–8. Vgl. F. W. Walbank, *A Historical Commentary on Polybios III* (Oxford 1979) 211.

(sic) χάριτας<sup>12</sup>. Als Mutter von vier vortrefflichen Söhnen, von denen die beiden älteren, Eumenes II. und Attalos II., nacheinander Könige waren, die beiden jüngeren, Philetairos und Athenaios, deren bewährte Helfer, war Apollonis καλλιτεκνος, doch trug zu ihrem Ruhme eben auch die Dankbarkeit bei, die diese Söhne ihr in so sichtbarer Weise während ihres langen Lebens bezeigten.

Der spezifische Grund dafür, dass die Königin Apollonis und die Kaiser-tochter Iulia sich beide das Prädikat der καλλιτεκνος verdienen, liegt eben darin, dass sie Thronerben zur Welt gebracht hatten, die den Bestand der Dynastie verbürgen sollten. Die Dauer der Dynastie, nicht nur der Familie, ist das Besondere an der καλλιτεκνία in regierenden Häusern.

Für das Adjektiv καλλιτεκνος ist Aristoteles der älteste Zeuge<sup>13</sup>. Während Leto neben Niobe als Prototyp einer Kallitekno gilt, heissen so auch ihre Kinder Artemis<sup>14</sup> und in Pergamon Apollon<sup>15</sup>, desgleichen auch die Nereiden, die fünfzig Töchter des kinderreichen Nereus<sup>16</sup>. Apollon Kallitekno, der im Asklepieion von Pergamon einen eigenen Tempel hatte, wurde dort als «Vater des herrlichen Asklepios» verehrt<sup>17</sup>. Das Substantiv καλλιτεκνία findet sich, ausser an den in Anmerkung 6 genannten Stellen, einmal auch bei Gregor von Nazianz und zwar als Gegensatz zu ἀγαμία, der Ehelosigkeit<sup>18</sup>.

12 OGI 308, 8–10. Vgl. Polybios 22,20,3: τέτταρας υἱοὺς γεννήσασα πρὸς πάντας τούτους ἀν-  
υπέβλητον διεφύλαξε τὴν εὐνοίαν καὶ φιλοστοργίαν μέχρι τῆς τοῦ βίου καταστροφῆς.

13 Siehe Anm. 4.

14 *Inschriften von Ephesos* 1383,2.

15 Aristides, *Or.* 48,18 (p. 398 K.) und 53,4 (p. 469 K.).

16 *Hymn. Orph.* 23,3.

17 E. Ohlemutz, *Die Kulte und Heiligtümer der Götter in Pergamon* (Würzburg 1940) 12–13. Zur noch nicht geklärten Lage dieses Tempels O. Ziegenaus, *Altertümer von Pergamon* 11, *Das Asklepieion*, 2 *Der Nördliche Temenosbezirk* (Berlin 1975) 8.

18 *Or.* 6 (*De pace*), Migne, *PG* 35,724,31. Einige Zeugnisse, die mir sonst entgangen wären, hat eine Wortsuche mit dem Computer, für die ich Marcia Tucker im Institute for Advanced Study dankbar verpflichtet bin, erbracht.